

Betrachtung der
Tränen und Seufzer
Jesu Christi

in zweien Predigten
am 10. und 12. Sonntage nach Trinitatis
M DCC XXV

in der Schulkirche in Halle

und nun auf Verlangen dem Drucke überlassen
von

M. Johann Jakob Rambach

Halle, in Verlegung des Waisenhauses, 1726

Beliebter Leser.

Hier werden demselben zwei Predigten über geben, die zwar anfänglich zum Druck nicht bestimmt gewesen, die aber doch auf unterschiedlicher Verlangen dem Druck überlassen worden. Die Tränen und Seufzer Jesu Christi sind der Inhalt derselben, und also zwei wichtige Stücke des hohenpriesterlichen Amtes Jesu Christi, welche wohl verdienen mit sanftem und stillem Geist öfters betrachtet und dem Gemüt aufs Neue vorgestellt zu werden; dazu dann in diesen Predigten einige Anleitungen dazu gegeben werden.

Auch große und begabte Lehrer der Kirchen haben sich nicht geschämet, ihre Betrachtungen über die Tränen JESU anzustellen. Unter denen alten haben Augustinus und Chrysostomus, gar erbauliche Gedanken darüber gehabt. Unter denen neuern aber haben zwei wohl bekannte und gelehrte theologi, Johannes Olearius, Leipzig, und Joachimus Hildebrandus zu Helmstädt, besondre disputationes von den Tränen Christi geschrieben und also auch der akademischen Jugend, die insgemein nach hohen Dingen lustern, einen Geschmack von dieser beweglichen Materie beizubringen gesucht. Und ein ehemaliger frommer Prediger in Stade, Johann Faes, hat den weinenden JESU samt seinen liebeichen und heiligen Tränen in ein und achtzig Betrachtungen vorgestellt. Ob jemand insbesondere über die Seufzer JESU Christi etwas geschrieben kann ich nicht sagen; indem mir nichts dergleichen zu Gesicht gekommen. Indessen sind sie eben so wohl einer besondern Betrachtung würdig, als das Seufzen des Hl. Geistes und das Seufzen der Kreatur von welchem unterschiedene Lehrer unsrer Kirchen in eigenen Schriften ihre Gedanken eröffnet haben.

In diesen Betrachtungen, welche hier dem geneigten Leser mitgeteilet werden, hat man die Erbauung und Erweckung der Zuhörer und nunmehr der Leser zum eigenen Endzweck gehabt. In der Predigt über die Tränen Christi sind in der Applikation einige specialia eingeflossen, wie solche auch andre um den Schaden Josephs bekümmerte Lehrer in ihren Predigten an diesem 10. Sonntage nach Trinitatus vielfältig teils getan haben, teils noch zu tun pflegen; weil an solchem Tage die klägliche Geschichte von der Zerstörung Jerusalems die Gemüter der meisten Zuhörer in eine bessere Fassung setzet, solche bittere Wahrheiten ohne Erbitterung anzuhören. Es hat bereits der selige Lutherus gar eine bedenkliche Applikation dieses Evangelii auf den Zustand seiner Zeiten gemacht, sowohl in der Erklärung, die sich in seiner Kirchen-Postille befindet, als auch in der Predigt, welche er kurz vor seinem Ende, anno 1545 zu Leipzig gehalten hat, welche in dem achten Jenischen Teil anzutreffen ist.

Was aber die specialia betrifft, welchem dieser Predigt berührt worden sind, so weiß der Herzenskündiger, dass sie mit Jammer und Wehmut vorgebracht worden, nicht die Wunden unsrer werten Evangelischen Kirche auf eine spöttische Art aufzudecken, sondern zur Heilung derselben, die sich von der Erkenntnis des Schadens anhebet, etwas mit beizutragen. Die Feinde derselben mögen vor ihrer eignen Tür kehren, so werden sie Ursach genug finden, sich vor GOtt zu schämen und zu demütigen.

Der HERR wolle dann alles zur Besserung gesegnet sein lassen, und diese hier vorgetragene Wahrheiten mit der Kraft seines Heiligen Geistes dergestalt begleiten, dass

sie nicht nur gute Rührungen und Bewegungen bei den Lesern hervorbringen; sondern dass auch die Herzen aus der Sicherheit und Lauigkeit kräftig dadurch erwecket, seliglich verändert und teils in die Ordnung der Buße geleitet, teils in der rechten Gnade gestärket werden, damit also die Tränen und Seufzer JEsu Christi ein fruchtbarer Same werden, daraus viele Buß-Tränen und heilige Seufzer aufgehen und erwachen mögen.

Halle, den 3. Sept. 1725

Die Betrachtung der Tränen Jesu Christi.

(Predigt am 10. Sonntag nach Trinitatis, 1725)

Jesus Christus, unser weinender Hoherpriester, segne seine Tränen an unser aller Herzen, um seiner Liebe willen, Amen

Geliebte in dem HErrn! Als David, das herrliche Vorbild JEsu Christi, vor seinem ungeratenen Sohne Absalom aus Jerusalem fliehen musste, so geschah solches unter Vergießung häufiger Tränen. David, heißt es, *ging den Ölberg hinan, und weinete. Dazu alles Volk, das bei ihm war, gingen den Ölberg hinan und weineten* (2. Sam. 15,30) In unserm heutigen Evangelio wird uns der Sohn, und zugleich der HErr Davids, JEsus Christus, vorgestellt, wie er nicht den Ölberg hinan, sondern den Öl-Berg herab gehet, der rebellischen Stadt Jerusalem nicht den Rücken, sondern das Angesicht zukehret, und bitterlich über dieselbe weinet. Haben nun damals die Tränen eines irdischen Königes diese Kraft gehabt, dass sie alles Volk, das bei ihm war zum Weinen bewegen können, wie sollten nicht die Tränen des Königs aller Könige das Herz seiner Untertanen rühren, und dasselbe in eine Quelle heiliger Tränen verwandeln.

So sammelt denn Geliebte eure Herzen vor dem Angesicht des weinenden JESU, und schicket euch, eine Betrachtung über seine Tränen anzustellen. Verflucht müssen sein alle fremde und eitle Gedanken, alle freche und leichtsinnige Gebärden, alle üppig herumschweifende Blicke, alle unnütze Worte, dadurch die heilsame Betrachtung der heißen Tränen JEsu Christi gestöret werden kann. Ach würdiget die Tränen des Sohnes GOTTes, eurer Aufmerksamkeit, damit er wiederum eure Tränen, die ihr in eurer Not vergießen, ja damit ihr euer Kranken- und Sterbe-Bette netzen werdet seines gnädigen Anblicks würdigen möge.

Weil wir aber zu solcher Betrachtung aus uns selbst nicht tüchtig sind, so lasset uns mit vereiniger Andacht den HErrn bitten, dass er uns dazu tüchtig machen, und uns überschwängliche Gnade darreichen wolle, und solches in dem Gebet eines gläubigen und auf Christi Verdienst gegründeten Vater Unser.

Lukas 19,41 – 48

Und als er (der HErr JEsus) nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du wüsstest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Denn es wird Zeit über dich kommen, dass deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich zu belagern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen; darum, dass du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. Und er lehrte täglich

im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volk, trachteten ihm nach, das sie ihn mitbrächten. Und fanden nicht, wie sie ihm tun sollten. Denn alles Volk hing ihm an, und höret ihn.

Aus diesem verlesenen Text soll für dieses mal in der Furcht des HErn angestellt werden

Eine Betrachtung der Tränen JEsu Christi

Dabei wir sehen wollen

1. auf die weinende Person
2. auf den Brunnen, daraus ihre Tränen geflossen
3. auf die Ursach, darüber sie vergossen worden.

HErr JEsu, lass diese Betrachtung zur Verherrlichung deiner Liebe, und zu unsrer aller wahren Erbauung gereichen, um deiner Tränen willen, Amen.

Abhandlung:

1.

Wann wir dann, Geliebte in dem HErn bei unserer **Betrachtung der Tränen JEsu Christi** zuerst auf **die weinende Person**, unsere Andacht zu richten haben, so wird uns dieselbe in unserm Text vorgestellt als ein Prophet mächtig von Worten und Tat vor GOTT und allem Volk. Aus seinen Worten leuchtet eine göttliche Allwissenheit hervor, indem er das Unglück, welches Jerusalem betreffen würde, umständlich vorher verkündiget, und zwar an eben dem Orte, wo nachgehends die Römer ihr erstes Lager vor Jerusalem aufgeschlagen haben.¹ Aus seinen Taten aber blicken lauter Strahlen einer göttlichen Allmacht hervor, indem er mit einer ungemeynen Autorität, die Käufer und Verkäufer, die doch ohne Zweifel von dem hohen Rat Erlaubnis dazu bekommen hatten, im Vorhofe des Tempels gewisse Sachen zu verkaufen, zum Tempel hinaus treibet, indem er ferner denen erbitterten Hohenpiestern und Ältesten des Volkes die Hände bindet, dass sie sich nicht unterstehen dürfen, ihn zu greifen; indem er endlich die Herzen des Volkes dergestalt an sich ziehet, dass sie Ihn für einen großen Propheten halten, ihm anhangen, und ihn hören, obgleich die Strafe des Bannes darauf gesetzt. Eine solche Person ist es, die hier weinet, in welcher eine göttliche Allwissenheit mit einer göttlichen Allmacht verbunden ist. Hier weinet kein Joseph, der sich seinen Brüdern offenbaret (1. Mose 45,1.2), kein David, der den Tod eines ungeratenen Sohnes betrauret (2. Sam. 18,33), kein Jeremia, der die Erschlagenen seines Volks beklaget (Jer. 9,1), sondern einer, der mehr ist als Joseph, mehr als David, mehr als Jeremia, ja mehr ale alle Patriarchen, Könige und Propheten. Hier fließen Tränen nicht aus den Augen eines bloßen Menschen, sondern eines mit der menschlichen Natur vereinigten GOTTes. Darf die Schrift sagen, dass GOTT

1 Vgl. Josephum de bello iud , lib VI, S. 3

für seine Gemeinde sein Blut vergossen habe (Apg.20,28), so darf man mit gleichem Recht sagen, dass GOTT über Jerusalem seine Tränen vergossen.

Hüte dich demnach, o Sünder, dass du dich nicht an diesen Tränen vergreifst. Hüte dich, dass du dich nicht von dem Spott-Geiste verleiten lassest, sie zur Materie eines frechen Gelächters und höhnischer Urteile zu machen. Ists nicht genug, dass du das Blut des Sohnes GOTTES bisher mit Füßen getreten; willst du auch seine heiligen Tränen verspotten? Stehet von den Tränen der Witwen geschrieben Sirach 35,18: *Die Tränen den Witwen fließen wohl die Backen herab; sie schreien aber über sich wider den, der sie heraus dringet.* Wie schrecklich wird es sein, wenn du die Tränen des Richters der Witwen nötigst, dass sie Rache über dich schreien? In welche Freistadt willst du fliehen, du armer Wurm, wenn dich das Blut und die Tränen des Sohnes GOTTES verfolgen. Meinest du nicht, wenn du in deiner Unbußfertigkeit fortfahrest, dass diese Tränen an dem Tage jenes großen Gerichts als Zeugen wider dich auftreten, und die Härteigkeit deines Herzens verdammen werden, welche auch selbst durch die Tränen eines weinenden GOTTES nicht hat erweicht werden können. O so höre demnach auf diese Tränen zu verachten. Lege vielmehr dein hartes und unfruchtbares Herz bußfertig unter, damit es durch diesen heiligen Regen durchdrungen, erweicht, und zum Guten fruchtbar gemacht werde. Und da diese Tränen eine versöhnende Kraft haben, so gib dich, o Sünder, in die Ordnung GOTTES, darinnen du dieser versöhnenden Kraft teilhaftig werden kannst. Erkenne und bekenne vor GOTT deine Sicherheit, Üppigkeit und sündliche Welt-Freude. Sprich zum fleischlichen Lachen: Du bist toll! und zur sündlichen Freude: Was machst du? (Pred. 2,2) Lass in der Werkstatt eines göttlich-betrübten und zerschlagenen Herzens den Glauben an das Lamm GOTTES durch den Heiligen Geist wirken, damit dir also wie sein ganzes Verdienst, also auch das Verdienst seiner unschuldigen Tränen zu statten kommen könne.

Ihr aber, ihr Seelen, die ihr euren Heiland lieb habet, und eure Liebe durch einen willigen Gehorsam im Tun und Leiden beweiset, lasset euch durch die Hoheit seiner Person bewegen, auch seine Tränen lieb zu haben und hochzuschätzen. Es weinet hier der Jehova, der eure Gerechtigkeit ist, das einige Kind des himmlischen Vaters, der Sohn seiner Liebe, das Ebenbild seines Wesens, der Erstgeborene vor aller Kreatur, der Fürst der Könige auf Erden. Sollten solche Tränen nicht wert sein, dass sie von euch gesammelt und heilig bewahret würden? Da sie so köstlich sind in GOTTES Augen, so lasset sie auch in euren Augen köstlich sein. Kennet ihr, ihr Lieben, die Gnade der Tränen, habt ihr etwas davon erfahren, was der seligen Johann Arnd an einem Orte¹ bezeuget, dass man nämlich so ruhig werde, wenn man recht von Herzen geweinet, und seine Tränen in GOTTES Schoß ausgeschüttet habe: so wisset, dass ihr solche Gnade den Tränen JESU CHRISTI zu danken habt, durch welche eure Tränen geheiligt, und zu einem GOTT gefälligen Opfer gemacht worden sind.

2.

Lasset uns aber, nachdem wir die weinende Person betrachtet, auch den **Brunnen** besehen, **daraus ihre Tränen geflossen sind.** Die Tränen der Menschen fließen aus gar verschiedenen Quellen. Einige werden durch die Freude verursacht, und daher Freuden-Tränen genennet. Andere kommen her aus Ungeduld und Bosheit, wie also Esau weinet, da sein Bruder den Segen davon getragen hatte, und wie die Israeliten öfters weineten, wenn es ihnen in der Wüsten nicht nach ihrem Wunsch erging. Andere kommen

1 In der Auslegung des 80. Psalms, S. 451ff.

her aus Hochmut, da man den Schimpf beweinet, den man sich durch seine Laster zugezogen. Andere aus Heuchelei und Verstellung, wie die Tränen Ismaels (Jer. 41,6). Andere aus einer bloßen natürlichen Zärtlichkeit, wie oft wollüstige und verwöhnte Gemüther alsobald Tränen vergießen, wenn ihnen nur ein bedenkliches Wort gesaget wird. Allein keine von diesen unlauteren Quellen ist der Ursprung der Tränen JEsu gewesen: sondern sie sind hergestoßen aus einer mitleidigen und erbarmenden Liebe.

Als die Juden unsern Heiland bei dem Grabe Lazari weinen sahen, so sagten sie: *Sehet, wie hat er ihn so lieb gehabt!* (Joh. 11,36) Eben das mögen wir auch hier sagen, da wir ihn über Jerusalem weinen sehen: *Sehet, wie hat er sie so lieb gehabt!* Diese Liebe JEsu Christi wird dadurch sonderbar, weil sie sich über seine Feinde ausbreitet, welche bereits in ihren Gedanken Zurüstungen zu seinem Tode machten, und die wenig Tage darauf das: Kreuzige! Kreuzige ihn! über ihm ausriefen. Es war demnach eine Liebe, die ihres gleichen nicht hat, ein göttlicher Balsam, womit der Heilige Geist die edle Menschheit JEsu Christi gesalbet hatte, ein Strom, der aus dem ewigen Liebes- Meer der Gottheit geflossen. Denn GOTT ist die Liebe, und da er dem Sohn durch die ewige Zeugung sein göttliches Wesen mitgeteilet hat, so hat er ihm zugleich seine allerhöchste und vollkommenste Liebe mitgeteilet. O wie heiß müssen diese Tränen gewesen sein, da sie durch die Liebe, die eine Flamme des HErrn ist, zubereitet worden.

Diese Liebe aber war verbunden mit einem innigen Mitleiden, und mit einer großen Traurigkeit über das Elend des beweinenwürdigen Jerusalem. Diese Traurigkeit machte, dass dem HErrn nicht nur wie bei dem Grabe Lazari die Tränen in die Augen traten¹, sondern dass er, wie der Nachdruck des griechischen Worts² mit sich bringet, läuft und bitterlich weinte, dass eine Träne die andere jagte, und seine Worte durch öfteres Seufzen und schlucken gleichsam unterbrochen wurden. Wie denn dieser Affekt gar eigentlich in den Worten, die er unter diesen Tränen ausgesprochen, zu sehen ist. Als welche die also zu übersetzen sind: O dass du erkennest! Auch du! Auch noch zum Wenigsten an diesem deinem Tage, was zu deinem Frieden dienlich ist, aber nun ists verborgen vor deinen Augen. Sehet diese traurige Liebe, und diese liebevolle Traurigkeit war der Ursprung dieser Tränen.

Sie sind also anzusehen als ein Stück seines hohenpriesterlichen Amtes, wie aus Hebr. 5,7 zu ersehen ist. Er opfert sie seinem Vater auf, um dadurch die Herzenshärte des jüdischen Volkes zu versöhnen, und die Gnade der Bußtränen ihm zu erwerben, damit die bevorstehenden schweren Gerichte in Gnaden abgewendet werden könnten.

Was denkest du nun, sichrer Sünder, wenn du diese Liebes-Tränen fließen siehst? Wirst du nicht durch diese Zeugen des Mitleidens JESU CHristi bewegt? Fühlst du nicht eine geheime Unruhe in deiner Seelen? Wirst du nicht durch das Wallen seiner Eingeweide und durch sein lautes Weinen aus dem Schlaf deiner Sicherheit ein wenig aufgeweckt? Wie ists möglich, dass du diese Liebe hassen kannst, welche auch ihre Feinde beweinet? die nicht nur rufet, locket und schöret, sondern auch mit Tränen bezeuget, dass sie keinen Gefallen am Tode der Gottlosen habe. Wisse, dass diese Liebe als eine mitleidige Mutter dir auf deinen bösen Wegen nachgehe, und dich mit denen wehmütigsten Blicken zur Buße locke. Sie ist bereit alle deine vorige Beleidigungen zu vergeben und zu vergessen, und dir durch ihr Blut und durch ihre Tränen die Vergebung aller deiner Sünden die dem Vater auszuwirken. O wüsstest du, wie sehnlich sie auf deine Bekehrung warte, wüsstest du wie willig und bereit sie sei, dich aufzunehmen, du würdest weinend kommen und

1 ἔδάκρυσεν ὁ Ἰησοῦς, Joh. 11,35

2 *Εκλάωσε*, quod secund. Eustathium, est a *κλω* frange conf. Mark 5,39; Matth. 26,75

betend, (Jer. 31,9) du würdest die Stunden für verloren erachten, die du im Dienst der Sünden zugebracht, du würdest die üppige Weltlust, die sich in ewig Heulen und Wehklagen endiget, verfluchen und verleugnen. Diese weinende Liebe würde dein Herz zerschmelzen, wenn es auch härter als ein Fels wäre, sie würde die versöhnende Kraft ihrer Tränen über dich ausbreiten, und wie mit ihrem Blute dich besprengen, also mit diesem Wasser dich abwaschen, und dich als ein gebadetes weißes Lamm in den Schoß ihres himmlischen Vaters überliefern. Ach der HErr wolle diese Anrede zu deiner Errettung gesegnet sein lassen.

Ihr aber, die ihr eurem Heilande in der Wahrheit dienet, und euch zu seinem Eigentum ergebet habt, machet euch mit dem liebevollen Herzen, daraus eine Tränen entsprungen sind, immer bekannter. Hat ihn seine Liebe bewogen, den Untergang seiner Feinde zu beweinen, wie sollten seine Feinde sich nicht alles Guten zu ihm versehen haben? O so fasset denn ein gutes Vertrauen zu dieser mitleidigen Liebe. Schütte eure Tränen in ihren Schoß aus, samt allen Sorgen, die euer Herz beschweren. Richtet eine solche Freundschaft mit ihm auf, wie zwischen David und Jonathan gewesen, von welchen ein jeder den andern so lieb hatte, als seine Seele, und von welchen 1. Sam. 20,41 geschrieben steht: *David und Jonathan küsseten sich mit einander, und weinten mit einander.* Opfert aber dieser Liebe keine andern Tränen, als solche, die aus der reinen Quelle der Liebe fließen. Lasset die Welt weinen aus Ungeduld, aus Trotz, aus Hochmut, aus Heuchelei und fleischlicher Zärtlichkeit. In eure Augen müssen keine andre Tränen, als Tränen der Liebe kommen. Lasset diese im Kampf mit dem Allmächtigen eure Waffen sein. Machets wie Jacob, von welchem es heißt: *Er weinete und bereute, er kämpfte mir dem unerschaffenen Engel und siegte,* (Hos. 12,4.5). Kann ein Bettler, wenn er mit weinen bittet, euch bewegen, ihm ein Almosen zu geben? Vielmehr werden eure Tränen diesen aller barmherzigsten Hohenpriester bewegen, euch aus seiner Fülle Gnade um Gnade zu geben.

3.

Wir haben aber noch die **Ursach** zu erwägen, **die den HErrn JESUM zur Vergießung seiner Tränen bewogen.** Als Hasael den Propheten Elisam weinen und kläglich tun sahe, so fragte er: *Warum weinet mein Herr?* (2. Kön. 8,11) Vielmehr haben wir Ursach diese Frage anzustellen, da wir das Ober-Haupt aller Propheten weinen sehen.

Er weinet nicht über sich selbst, nicht über seine gegenwärtige Armut, da er auf einer erborgten Eselin seinen Einzug hielt, nicht über das Leiden, welches ihm über fünf Tage in Jerusalem bevorstand, nicht über die Backen-Streiche und Schläge, nicht über die Striemen und Wunden, nicht über den grausamen und schmachvollen Tod, der auf ihn wartete. Der Evangelist zeigt uns eine ganz andre Ursach seiner Tränen an, indem er sagt: Da er die Stadt ansah, weinte er über sie. Durch die Stadt aber werden nicht so wohl die Mauern und Gebäude Jerusalems, als ihre Einwohner verstanden, ja das ganze jüdische Volk, welches Jerusalem als seine Mutter ansah, und sich jährlich dreimal darinnen zu versammeln pflegte.

Sein heiliges und allwissendes Auge aber sahe sonderlich zweierlei an dieser Stadt und ihren Einwohnern, dadurch er zu diesen Tränen bewogen wurde.

① Er sahe zuvörderst das geistliche Elend, darein diese Stadt, welche sonst, als der Sitz der sichtbaren Gegenwart Gottes, die heilige Stadt genennet wurde, geraten war. Es herrschete darinnen, ob sie gleich voller Synagogen und Schulen war, eine große

Unwissenheit in denen Dingen, die das Reich GOTTes betreffen, und obwohl die Stadt den Namen vom Frieden hatte, so waren doch die Mittel, die zum Frieden dienen, vor den Augen Ihrer Einwohner verborgen. Sie wussten den Weg des Friedens nicht, den sie verworfen den Stifter den Friedens zwischen GOTT und den Menschen, und wenn er vom Frieden redete, fingen sie Krieg an. Aus dieser Unwissenheit entstand ferner eine strafbare Sicherheit, da sie den Tag der gnädigen Heimsuchung GOTTes nicht achteten; sondern Johannem den Täufer vergeblich Busse predigen, Christum vergeblich rufen und locken, seine Apostel vergeblich zum Glauben an den Heiland der Welt ermahnen ließen. Ihre jüdischen Urteile, dass sie GOTTes heiligen Volk wären, dass sie Abraham zum Vater, und den rechten Gottesdienst unter sich hätten, hatten sie dergestalt eingeschläfert, dass sie von keiner Buße, von keiner Änderung ihres Herzens und Lebens etwas hören wollten. Auf diese Sicherheit folgte ferner die äußerste Ruchlosigkeit und Bosheit davon im Text nur zwei Proben angeführet werden.

➤ Denn erstlich hatten sie den Tempel, darinnen GOTT selbst seine Herrlichkeit offenbarte und welcher daher ein Bethaus sein sollte, unverantwortlich entheiligt, einen Jahrmarkt darinnen aufgeschlagen, ja eine Mördergrube daraus gemacht, wo nicht nur die Seelen durch Heuchelei und falsche Lehre ermordet, sondern auch oft unschuldig Blut vergossen, und mörderische Anschläge selbst über den HERRN der Herrlichkeit gefasst wurden, (Joh.7,14.25; 8,59; 10,23.32).

➤ Wie sie denn zum andern eben damals, als JESUS CHRISTUS, der HERR des Tempels, dieses sein Haus von den Käufern und Verkäufern reinigte, ihn aus dem Wege zu räumen suchten, und durch seine göttliche Lehre und Wunder dergestalt erbittert wurden, dass sie ihm nach dem Leben strebten. Und das taten noch dazu diejenigen, die andern mit einem guten Exempel vorgehen sollten. Denn die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Vornehmsten im Volk trachteten danach, dass sie ihn umbrächten. Diese Bosheit stieg täglich höher. Denn nachdem sie durch die Kreuzigung des Messia ihr Maß voll gemacht hatten, GOTT aber dennoch durch den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut, sie zur Buße zu leiten suchte: so fuhr der größte Haufe fort, sich einen Schatz des Zornes auf den Tag des Zornes zu sammeln, und Sünde mit Sünde zu häufen. Ihr eigener Geschichtsschreiber Josephus¹ meldet, es sei vor der Zerstörung der Stadt die Bosheit dergestalt angewachsen gewesen, dass man mit allen heiligen Sachen ein öffentlich Gespött getrieben, Menschen-Blut wie Wasser vergossen, und Ehebruch, Hurerei und viehische Wollust für keine Sünde mehr geachtet, so dass, wenn die Römer nicht kommen wären, und diesen Gräueln ein Ende gemacht hätte, die Stadt notwendig entweder von der Erden verschlungen, oder durch eine Sündflut vertilget, oder durch Feuer und Schwefel vom Himmel, wie Sodom und Gomorrha, verzehret werden müssen. Diese bis an den Himmel gestiegene Sünden Jerusalems, presseten unserm Erlöser diese Tränen aus. Denn weil die Gottheit leibhaftig in ihm wohnte, so konnte es nicht anders sein, als dass er durch solche schweren Beleidigungen der Gottheit empfindlich gerühret werden musste.

② Er sahe aber auch die Strafen GOTTes, und die entsetzlichen Wirkungen seiner Rache, welche auf so große Sünden notwendig folgen mussten, und welche er ihnen mit diesen Worten vorher sagte: *Es wird die Zeit über dich kommen, dass deine Feinde werden um dich und deine Kinder, oder Einwohner, mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen; darum, dass du nicht erkennet hast die Zeit,*

1 De bello iud, lib. VI. C,16

darinnen du heimgesuchet bist. Das allwissende Auge Jesu Christi sahe also vorher die innerlichen und äußerlichen blutigen Kriege, darein Jerusalem und das jüdische Volk würde verwickelt werden. Er sahe vorher die Belagerung und Zerstörung der Stadt, samt allen damit verknüpften Plagen. Er sahe vorher die Grausamkeit der römischen Schwerter, welche auch der Kinder im Mutterleibe nicht schonen würden, die Heftigkeit des Hungers, welche die barmherzigsten Eltern nötigen würde, ihre eigene Kinder zu essen, die wütende Pestilenz, die viele tausend dahin reißen würde, samt allem übrigen Elende, das eine langwierige Belagerung mit sich führet. Er sahe vorher die Zerstreung dieser Nation unter alle Völker, samt aller Schmach und Verfolgung, die sie in Ihrem exilo würden ausstehen müssen. Er sahe vorher das schreckliche Gericht der Verblendung und Verstockung, in welchem das arme Volk viel hundert Jahr nach einander, als ein allgemeiner Spiegel des göttlichen Zorns dahin gehen würde. Ja er sahe in die Ewigkeit hinein, und betrachtete die äußerste Finsternis, das Heulen und Zähneklappen, das auf ihre Verhärtung endlich erfolgen würde, und wie so viele Millionen Seelen, für welche er gleichwohl jetzt im Begriff war, sein Blut zu vergießen, durch den zeitlichen Tod dem ewigen würden überliefert werden. Das, das konnte dieser barmherzige Hohepriester nicht ohne Mitleiden und Tränen ansehen.

Applicatio.

Wir dürfen aber ja nicht denken, Geliebte, dass wir zu der Ursach der Tränen Jesu Christi nichts beigetragen hätten, weil er nur über Jerusalem geweinet habe. Ach nein! Dies allsehende Auge, vor welchem alle zukünftigen Dinge klar und entdeckt sind, hat unter seinen Tränen weiter hinaus geschauet, und da es wohl gesehen, dass die Heiden, welche an den Juden statt dem Volk Gottes angenommen werden sollten, es endlich nicht besser machen, sondern bei allem Licht der Wahrheit im Finstern wandeln, und in eben dasselbe Exempel des Unglaubens verfallen, folglich auch gleiche Gerichte Gottes über sich ziehen würden, so hat er ihre Sicherheit und Bosheit zugleich mit beweinet. Wir haben ihm wahrlich mit auf seinem Herzen gelegen. Soviel noch unter uns hart und unbußfertig sind, so viel nicht bedenken wollen, was zu ihrem Frieden dienet, und die gnädigen Heimsuchungen Gottes nicht wahrnehmen: so viel sind von ihm mit beweinet worden. Und gesetzt, dass jemand davon nicht überzeugt zu sein meinete, so wissen wir doch, dass unser Heiland auch sonst in der allgemeinen Sache des menschlichen Geschlechts Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert habe, (Hebr. 5,7). Da also dieser allgemeine Mittler die Sünden der ganzen Welt, samt dem auf ihr ruhenden Fluch und Zorn Gottes, mitleidig beweinet hat.

Sonst ist mehr als zu gewiss, dass wir in eben den Umständen uns befinden, darinnen Jerusalem sich befunden, als der Herr über sie geweinet hat. Diejenigen tun zwar unserer Evangelischen Kirche Gewalt und Unrecht, die ihr den verhassten Namen Babels aufbürden, welchen doch der Heilige Geist in der Offenbarung Johannes einem ganz andern geistlichen Reiche gegeben hat.¹ Sie erkennen nicht mit gebührender Dankbarkeit die große Wohltat, die uns Gott durch den Dienst Lutheri erwiesen, da er uns aus dem babylonischen Gefängnis der römischen Tyrannei ausführen, und die Lehre des Evangelii in ihrer Lauterkeit wieder darstellen lassen. Und indem sie aus unserer Kirche, als einem

1 Siehe des sel. Speneri Missbrauch und rechten Gebrauch der Klagen über das verdorbene Christentum, c.2. p.76. it. die Mc Pia desideria p. 65 it. Theol. Bedenken I, Teil. p. 353.

Babel, ausgehen und sich davon absondern wollen: so ärgern sie die Bösen, stoßen die Schwachen, und betrüben die Frommen.¹ Dieses aber ist nicht zu leugnen, dass der heutige Zustand unsrer Evangelischen Kirche, zu welcher wir auch als Mitglieder gehören, dem Zustande des verderbten Jerusalems in manchen Stücken nur allzu ähnlich sehe.

Hatte GOtt in Jerusalem den Leuchter seines Worts öffentlich aufgestellt und seine Wahrheit durch manche Zeugnisse verkündigen lassen, so hat er auch der Evangelischen Kirche sein Wort in einem reichen Überfluss gegeben, und das Licht seiner Wahrheit darinnen so helle aufgehen lassen, dass sie wohl mit einem Gosen verglichen werden kann, darinnen es helle ist, wenn eine dicke Finsternis das geistliche Ägypten bedeckt, z.B. 2. Mose 10,22.23.

Ist in Jerusalem die Stimme: Tut Buße, und glaubet an das Evangelium! aus dem Munde Johannis, Christi, und seiner Apostel öffentlich erschollen, so ist sie auch unter uns gehöret, und sonderlich seit etlichen Jahren von einer größern Menge rechtschaffener Lehrer und mit größerm Ernst und Nachdruck an die Herzen und Gewissen derer, die sich des Evangelii rühmen, geleyet worden.

Ist aber das Wort von Buße und Glauben in Jerusalem verspottet, sind daselbst die Zeugen der Wahrheit verlästert worden: so wäre ja wohl zu wünschen, dass nicht auch an manchen Orten unserer Evangelischen Kirche dem Spott und Lächer-Geiste Raum gegeben worden, und dass man sich nicht theils an rechtschaffenen Knechten GOttes, theils an solchen, die durch das Wort der Buße gewonnen und bekehret worden, auf allerlei Art schwerlich versündigt hätte; davon vor kurzem ausführlicher gehandelt worden.²

1 Siehe des Herrn Probst, Joh. Porsis, Wachstum der Wiedergeborenen, c.33. p. 754, von der Versuchung zur Absonderung.

2 Nämlich am vorher gegangenen 8. Sonntag nach Trinitatis war aus dem Text am Tage Mariä Magdalenä Luk. 7,36-50 gehandelt worden von den Sünden der Welt bei anderer Menschen Bekehrung, dabei vorgestellt worden

1. Die Personen, welche solche Sünden begehen, welches zwar auch zuweilen epikuräische Weltmenschen, am gewöhnlichsten aber pharisäische Maul-Christen sind, die nach dem Exempel der alten Pharisäer:

- ① ihr ganzes Christentum im Äußerlichen setzen.
- ② Sich von groben Lastern enthalten, ehrbar leben, und äußerlich gute Werke tun; bei dem allen aber ein unverändertes Herz behalten.
- ③ Gute Gedanken von sich selbst haben, und sich vor GOtt und Menschen rechtfertigen.
- ④ Einen großen Abscheu an andern bezeugen, die entweder eine falsche Religion haben, oder in groben äußerlichen Lastern leben.
- ⑤ An den Nachfolgern Christi immer nur etwas auszusetzen finden, und wo sie nicht öffentlich dieselben hassen und verfolgen, dennoch sich in ihrer Liebe gegen sie sehr kaltsinnig beweisen, und ihnen Schuld geben, dass sie zu weit gingen, die Saiten zu hoch spanneten, die Menschen vollkommen haben wollte, u.d.gl.

2. Die Sünden, welche von solchen Personen bei anderer Bekehrung begangen werden. Sie versündigen sich:

- ① sich an GOTT, indem sie an der Bekehrung eines Sünders Gelegenheit nehmen, allerlei sündlichen Gedanken nachzuhängen, welche gegen die Allwissenheit, Heiligkeit und Gütigkeit Gottes streiten.
- ② An dem Nächsten, und zwar
 - an denen, die sich durchs Wort der Buße gewinnen lassen, indem sie (wie Simon im Evangelio) allerlei lieblose Urtheile übe dieselben fällen, sie noch immer nach ihrem vorherigen Zustande beurteilen, ihre begangene Sünden ihnen aufrücken, sie der Verstellung, Heuchelei, und Scheinheiligkeit beschuldigen, etc. Aber auch
 - an andern Menschen, welche entweder dadurch betrübet, oder geärgert, und zum Mitlästern bewogen werden.
- ③ an sich selbst, indem sie, da sie andere als Heuchler beurteilen, sich selbst rechtfertigen, entschuldigen, und also ihre eigene Bekehrung verhindern.

War in in Jerusalem eine hohe Schule, wo junge Leute in allerlei jüdischen Wissenschaften unterrichtet wurden, so sind auch in der evangelischen Kirche an vielen Orten dergleichen anzutreffen.

Wie aber aus jener hohen Schule viel junge Gemüter mit schädlichen Lehr-Sätzen, welche der Lehre Christi und seiner Apostel zuwider waren, angesteckt und vergiftet waren, so sind ja leider auch auf manchen Universitäten mündlich und schriftlich solche Lehr-Sätze ausgestreuet worden, die von der Vorschrift der heilsamen Worte JESU Christi und seiner Apostel abgehen, Lehr-Sätze, dadurch offenbare Werke des Fleisches verteidiget, die Übung der wahren Gottseligkeit gehindert, dem Fleisch manche unerlaubte Freiheit eingeräumt, ja zur Ruchlosigkeit und Atheisterei der Weg gebahnet worden; ob es gleich durch GOTTES Gnade nicht an rechtschaffenen Männern gefehlet, welche sich diesem einreißenden Strom des Verderbnis, durch getrosten Widerspruch und Verteidigung der Wahrheit, widersetzt haben.

Ward in dem verderbten Jerusalem die ganze Religion in äußerlichen Zeremonien gesetzt, so dass derjenige für einen guten Juden gehalten wurde, der äußerlich beschnitten war, den Tempel fleißig besuchte, und die gehörigen Opfer brachte, ob er gleich bei dem allen ein unbeschnittenes und ungläubiges Herz hatte; so ist ja auch unter uns die Meinung nur allzu sehr einrissen, dass der ein guter Evangelischer Christ sei, der in seiner Jugend getauft worden, dem äußerlichen Gottesdienst fleißig mit beiwohne, und zu gewisser Zeit zum heiligen Abendmahl gehe; ob er gleich im übrigen in Hoffart, Geiz, Ungerechtigkeit, Unmäßigkeit, Neid, Zorn und Lieblosigkeit lebe. Wie mancher treuer Knecht GOTTES hat gegen diese schädliche Einbildung, welche die rechte Wurzel gottlosen Lebens ist, vergeblich geeifert.

War in Jerusalem der öffentliche Gottesdienst aufs Äußerste verderbet; so ist auch leider an manchen Orten alle Furcht vor GOTT, alle Ehrerbietung vor seinem Worte, alle Andacht, Zucht und gute Ordnung aus denen Kirchen gewichen und hingegen Hoffart in Kleidern, Frechheit in Gebärden und Blicken, Üppigkeit und Leichtsinigkeit zum Betrübnis guter Gemüter öffentlich darein eingezogen.

Herrschete in Jerusalem bei allem Ruhm der wahren Religion ein üppiges und gottloses Leben, so gar dass, nach dem angeführten Zeugnis Josephi, Ehebruch und Hurerei kaum für Sünde mehr geachtet, sondern öffentlich und ungescheuet getrieben, unschuldig Blut vergossen, und die geistlichen Ämter denen meistbietenden verkauft wurden: so gehets ja unter uns, wenn wir die Wahrheit bekennen wollen, nicht viel besser zu. Bei allem Ruhm der reinen Lehre gehet ein unreines Leben im Schwange, man rühmet sich des Glaubens, und beweiset ihn doch nicht durch Liebe und gute Werke. Ehebruch und Hurerei werden immer gemeiner, und o dass nicht auch unsre arme Stadt mit dieser Pest, die im finstern schleicht, angestecket wäre! Wer kann ohne Jammer daran gedenken, das an manchen Orten ein verdammter Geiz die geistlichen Kirchen-Ämter feil biete, und wer muss nicht erschrecken, wenn er bedenket, dass auch noch manche Blut-Schulden auf uns haften.

O armes evangelisches Jerusalem! Wie würde der Sohn GOTTES auch über dich geweinet haben, wenn er dich in den Tagen seines Fleisches in einem solchen kläglichen Zustande erblicket hätte. Doch da er nunmehr, nachdem er in seine Herrlichkeit eingegangen, nicht mehr fähig ist, über dich zu weinen, so weinen in seinem Namen bitterlich über dich die Boten des Friedens, und beklagen, dass die Steige Zions so wüste sind, und dass so wenig auf den Wegen des Friedens wandeln wollen, Jes. 33,7.8.

Ach Geliebte, wollen wir den Gerichten GOTTes entfliehen, so müssen wir wahrlich den Tag unsrer Heimsuchung besser in acht nehmen. Wollen wir nicht unter den Züchtigungen des Allmächtigen weinen, so müssen wir weinen über unsere Sünde. Und wie können wir die Tränen JESU Christi höher ehren, als wenn wir uns dadurch zu wahren Buß-Tränen erwecken lassen! Ach sollten wir nicht über unsere eigenen Sünden weinen, da er über fremde Sünden geweinet hat? Aber wie rar und selten sind diese Tränen! Man findet Menschen genug, die da weinen über allerlei Not, die ihnen auf dem Halse liegt; aber wie wenige weinen mit David, über ihre Sünden? Man findet Menschen genug, die da weinen, dass sie ihren Willen nicht haben sollen; aber wie wenig weinen darüber, dass sie ihren Willen gehabt haben? Ja man findet wohl Menschen, die es für weibisch und kindisch halten über ihre Sünden zu weinen; welche aber nur das einige Wort JESU Christi, ihres künftigen Richters, zur Beschämung ihres törichten Hochmutes bedenken mögen, da er Matth. 18,3 gesaget: *Wahrlich ich sage euch: Es sei denn, dass ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.*

Doch dieser elende Hochmut vergehet einer Seele wohl, welcher GOTT die Gnade erzeiget, dass er ihr die Augen öffnet, zu erkennen, was sie für ein abscheulicher Höllenbrand sei, und in was für einem Abgrunde des Jammers und Elendes sie sich befinde; und wie sie dennoch von GOTT so hoch geliebet worden, dass er seinen eingebornen Sohn dahin gegeben, damit sie nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben solle. Wenn der Mensch also auf der einen Seite die Größe seines Elendes, auf der andern Seite die unendliche Größe der Liebe und Langmut GOTTes erkennet, und durch diesen Anblick aufs Innigste beschämnet und gebeuget wird; so darf man ihm keine Gesetze vom Weinen vorschreiben, sondern da fangen die Tränen an von sich selbst zu fließen.¹ Wenn der Geist GOTTes der Seele die Wunden ihres Erlösers öffnet, so öffnet er ihr auch die Augen zum Tränen (Sach. 12,10). Und da das Gesetz zwar Tränen über die Sünde fordert, aber keine, oder doch nicht die rechten geben kann, so fänget hingegen das Herz an aufzutauen, und in Tränen zu zerfließen, wenn ein erbarmender Blick aus dem Angesicht JESU Christi darauf fällt, und es, wie das Herz Petri (Luk 22,61.62) zerschmelzet, ja wenn der Heilige Geist es mit Christi Blut und Tränen besprenget. Da, da beweinet man seine Sünden, wenn auch gleich keine Strafen darauf gesetzt wären. Da suchet man einen verborgenen Ort, wo man genug weinen könne; ob man wohl seinen Tränen kein Verdienst zuschreibet, sondern die Abwaschung von Sünden allein von dem Blut und Tränen JESU Christi erwartet. Und je zärtlicher hernach die Seele ihren Heiland lieben lernet, je leichter kann sie durch seine Tränen zu Tränen bewogen werden. Da liegt sie öfters vor seinem Angesicht und weinet, dass sie ihn nicht brünstiger und lauterer liebet; sie weinet auch über eine kleine Übereilung, damit sie ihren lieben Abba beleidigt hat; sie weinet über den Schaden Josephs, und über das Elend, darinnen noch so viel Millionen Menschen stecken, ja sie beweinen nach dem Exempel JESU CHRIST, auch die Blindheit und Bosheit Ihrer Feinde, und kämpfet für ihre Errettung mit Tränen. O, wie teuer sind solche Tränen vor GOTT geachtet, wie sorgfältig werden sie von ihm in seinen Schlauch gesammelt, (Ps. 56,9). O wie selig ist's, also auf seinen Knien liegen Christum in seinen Armen halten, und dabei bitterlich über sein Elend weinen. Aber wer kann die künftige Freude aussprechen, mit welcher dort diejenigen ernten werden, die hier mit Tränen gesäet haben (Ps. 126,5).

So erschreckt dann ihr unseligen Seelen, die ihr noch niemals übr'r euch selbst geweinet habt, und lasset euch, wenn ihr durch nichts erweicht werden können durch die

1 Siehe des Herrn Probst, Johann Porsis, göttliche Führungen der Seelen, p. 655. und des seligen Heinrich Müllers Erquickungsstunden, p. 101.

heißen Tränen JESU Christi erweichen. Ihr, die ihr bisher über eure Sünden geweinet, danket dem HERRN für diese Gnade der Tränen, und bleibet in der Gemeinschaft des weinenden JESU, bis euer Herz mit Friede und Freude erfüllet werde. Ihr, die ihr über den Mangel heiliger Tränen aufrichtig klaget, und ob ihr gleich wünschet, ein Tränen-Opfer vor eurem Schöpfer zu werden, dennoch kein Zährlein dazu finden könnet, und, weil ihr solches als ein Kennzeichen eines harten Herzens ansehet, euch darüber ängstet und betrübet: opfert dem himmlischen Vater die Tränen eures Mittlers, die er auch für euch vergossen hat, und bittet, dass er um derselben willen euch ein weinend Herz geben wolle. Ihr aber, die in der Nachfolge des Sohnes GOTTES unter mancherlei innerlichen und äußerlichen Leiden weinen müsset, seid geduldig und stärket eure Herzen, denn die Zeit ist nahe, da ihr lachen sollet. Der HERR wird abwischen alle Tränen von euren Augen und eure kurze Traurigkeit in ewige Freude verwandeln

Schlussgebet

HERR JESU, dir sei Lob und Dank gesagt, wie für alle Proben deiner Liebe gegen uns, also auch für deine heiligen Tränen, welche du in den Tagen deines Fleisches vergossen hast. Lob und Dank sei dir gesagt, dass du dieselben in dieser Stunde uns von neuen hast vorhalten lassen, unsere harten Herzen dadurch zu erweichen und in eine Quelle aufrichtiger Buß- und Liebestränen zu verwandeln. Lass dann, o du mitleidiger Heiland, die versöhnende Kraft dieses deines Tränen-Opfers, auf alle diejenigen kommen, welche entweder in der Buße, oder in mancherlei Anfechtungen weinen; und wie sie ind er Gemeinschaft deiner Traurigkeit stehen, also lass sie zu der Zeit, die deine Weisheit für die beste erkennt, auch einen Vorgeschmack deiner Freude genießen. Erbarme dich aber auch über die frechen und rohen Herzen, die ihre kurze Lebens-Zeit mit allerlei Üppigkeiten zubringen, und scherzend und lachend ihrem ewigen Verderben entgegen gehen. Gib ihnen ihren beweinenwürdigen Zustand zu erkennen, und benimm ihnen den Abscheu an der göttlichen Traurigkeit, welche wirkt eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet. Mache sie zu Leidtragenden, damit sie deines Trostes fähig werden, und mit denen Traurigen zu Zion Schmuck für Asche, Freuden-Öl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist von dir empfangen mögen. Lass deine Tränen, o du weinende Liebe, uns allen ein kräftig Präservativ gegen alle üppige Welt-Freude werden. Heilige dadurch unsre Tränen, damit sie dein Vater, wegen der ihnen anhängenden Unlauterkeiten, nicht für verwerflich erkläre. Opfere sie dem Vater für uns auf, wenn wir nicht weinen können, stärke uns dadurch in unsrer Traurigkeit, und erquicke uns dadurch in unserer Todes-Stunde. Segne ferner unsre Stadt und unser Land, und wende um deiner Tränen willen von uns ab alle wohlverdiente Zorn-Gerichte GOTTES. Lass uns unter dem Schatten deiner Langmut im Frieden sitzen, und durch deine Wohltaten zur Buße geleitet werden. Segne dazu auch dieses Zeugnis, um der Liebe willen, in welcher du den Untergang deiner Feinde beweinet hast,

Amen

Anhang eines Liedes über die Tränen Christi:

Mel.: O Traurigkeit! O Herzeleid!

Wunder-Flut!
Das höchste Gut
Beweinet die ärgsten Sünder.
GOTTes liebste Kind beklagt
Adams böse Kinder

Immanuel
Der Freuden-Quell,
Wird hier ein Quell der Tränen,
Die sich nach Barmherzigkeit
Für die Sünder sehnen.

Das zartste Herz
Zerbricht vor Schmerz,
Und schmelzt in heißen Flammen
Unsere Herzens Härteigkeit
Weinend zu verdammen.

GOTT selber weint,
Der Menschen Freund
Beweint der Menschen Sünden,
Weil sich keine wahre Reu
Lässt bei ihnen finden.

Er stellt sich dar,
Die freche Schar,
Mit Tränen zu versöhnen,
Und des Himmels schweren Zorn
Von ihr abzulehnen.

Komm, harter Sinn,
Komm, wirf dich hin
Zu dieser Liebe Füßen:
Lass die Tränen, die sie weint,
Reichlich auf dich fließen.

Ach schmerzet dich
Der Schlangen Stich;
So darfst du deinen Schaden
In dem Blut- und Tränen-Strom
Deines Mittlers baden.

Lass diesen Tau
Die dürre Au
Des Herzens wohl durchdringen:
So wirst du durch dessen Kraft
Gute Früchte bringen.

Bist du erstarrt,
Kalt, fühllos, hart,
Und kannst kein Tränlein weinen:
Opfre GOTT die Tränen auf,
Welche hier erscheinen.

O heilige Flut,
Komm mir zu gut
Im Leben und im Sterben:
Lass mich einst durch dein Verdienst
Ewge Freud ererben.

Die Betrachtung der Seufzer Jesu Christi.

(Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis, 1725)

Die Gnade Jesus Christi, unseres barmherzigen Hohenpriesters, sei mit uns allen, Amen

Wir haben, Geliebte in dem HErrn JESu, heute vor vierzehn Tagen unsere Betrachtung über **die Tränen JESu Christi** angestellt, und dabei zuerst gesehen, was für eine herrliche Person dieselben vergossen; ferner aus was für einem Brunnen sie geflossen, nämlich aus dem Affekt einer traurigen und mitleidigen Liebe, endlich durch was für Ursachen sie ausgepresset worden, nämlich teils durch die Sünden Jerusalems, und ihrer Einwohner, teils durch die Strafen und Gerichte GOTTes, welche dieser elenden Stadt über dem Haupte schwebten. Was nun diese Betrachtung für Nutzen geschaffet, das wird dem allwissenden GOTT bekannt sein, und der künftige Tag wirds offenbar machen: da der Anblick der Herrlichkeit JESu Christi allen denen erschrecklich sein wird, die hier durch seine Tränen nicht erweicht worden, und da diejenigen vergeblich heulen und weinen werden, die ihn hier vergeblich über sich haben weinen lassen. (Offb. 1,7)

Jetzo ist nun unser Zweck, **die Seufzer JESu Christi**, die wir in dem heutigen Evangelio erschallen hören, zu betrachten. Urteilt ihr selbst, Geliebte, ob dies nicht eine Materie sei, die unsrer Betrachtung würdig ist. Ist ein Fünklein der Liebe JESu Christi in unsern Seelen übrig, so wird durch seine Seufzer unser inwendiges bewegt werden, wir werden dieselben mit Ehrerbietigkeit und heiliger Verwunderung anhören, wir werden keinem fremden Gedanken bei uns Raum geben, der uns von dieser Betrachtung abziehen könnte. Ach der HErr lasse seine Furcht auf unser aller Herzen fallen, damit wir mit eben der Andacht seine Seufzer betrachten mögen, als ob wir ihn sichtbar vor unsern Augen stehen sähen. Wir wollen ihn um diese Gnade demütig anrufen in dem Gebet, das er uns selbst gelehret hat.

Markus 7,31 – 37

Und da JESUS wieder ausging von den Grenzen Tyrus und Sidons, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, dass er die Hand auf ihn legete. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützete, und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himmel und seufzete, und sprach zu ihm: Hephata! Das ist tue dich auf! Und alsbald taten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die Maße, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Es wird dann angezeigter maßen aus diesem evangelischen Text itzo anzustellen sein:

Eine Betrachtung der Seufzer JESU Christi

Dabei wir zu sehen haben

1. auf die seufzende Person,
2. auf den Affekt, daraus ihre Seufzer entstanden,
3. auf die Ursach, dadurch sie ausgepresset worden.

So lass uns denn, hochverdienter Heiland, also von deinen Seufzern reden, wie es die Würdigkeit derselben erfordert. Gib uns allen dadurch einen gewaltigen Schlag an unsre Herzen, und einen so tiefen Eindruck in unsre Seele, dessen wir nimmer vergessen mögen.

1.

So haben wir denn, Andächtige in dem HErrn, bei unsrer **Betrachtung der Seufzer JESU Christi** zu erst auf die seufzende Person zu sehen: Dieselbe war das ewige Wort, welches damals in angenommener menschlichen Natur sichtbar auf der Erden wandelte. Wollen wir seine Gestalt deutlicher erkennen, so wird uns in unserm Evangelischen Text, als in einem hellen Spiegel, gar ein liebliches Bild von ihm vorgestellt.

➤ Er wird uns zuförderst darinnen beschrieben, als ein solcher, der umhergezogen und wohlgetan. Bisher hatte er sich an den Grenzen Tyri und Sidons, zweier heidnischer Handels-Städte, aufgehalten, und war also auch diesen dunklen Gegenden mit dem Licht seiner Lehre und göttlichen Wunder nahekommen, um zu beweisen, dass er nicht nur von seinem Vater zum Preis seines Volks Israel, sondern auch zum Licht der Heiden verordnet sei (Jes. 49,6; Luk. 2,32). Das erste Jahr seines öffentlichen Lehramts, hatte er sich am meisten in Judäa aufgehalten. Da ihn aber die Seinen nicht aufnahmen, so wandte er sich in dem andern Jahr nach Galiläa, (Joh. 4,3), welches er doch auch in dem ersten Jahr nicht unbesucht gelassen. Da aber die Pharisäer und Schriftgelehrten ihn auch daselbst aufsuchten und störeten, so begab er sich noch weiter hinauf an die heidnischen Grenzen Tyri und Sidons, wo er fast die erste Hälfte von dem dritten Jahr seines öffentlichen Lehramtes zugebracht. Und nun kehrte er wieder zurück nach dem Galiläischen Meer und nahm einen weiten Umschweif, damit er seine Gnade desto mehr Städten und Gegenden anbieten möchte. So war diese Sonne der Gerechtigkeit immer geschäftig, ihr Licht und ihre Wärme denen, die in Finsternis und Schatten des Todes saßen, anzubieten und mitzuteilen, und freuete sich, wie ein Helden zu laufen ihren Weg, wie Ps. 19,6 von ihr geweißaget worden.

➤ Er wird uns ferner beschrieben als ein solcher, der sich auch denen zum Genuss hergegeben, die ihn schon einmal verschmähet und verstoßen hatten. Unser Heiland hatte nämlich schon ehemals in der Gegend der zehen Städte seine göttliche Herrlichkeit offenbaret, da er viel böse Geiser von einem Besessenen ausgetrieben, und ihnen in eine Herde von Säuen zu fahren erlaubet hatte. Weil aber die Einwohner ihre Säue lieber hatten, als die gesegnete Gegenart JESU Christi, der sich hierdurch als denjenigen bewies, welcher kommen war, die Werke des Teufels zu

zerstören, so hatten sie ihn gebeten, dass er von ihren Grenzen weichen möchte. Der HERR JESUS, der sich niemand aufdringt, hatte auch diese ihre Bitte erfüllt, vorher aber dem gesund gemachten Menschen den Befehl hinterlassen, dass er hingehen, und den Seinigen verkündigen möchte, wie große Wohltat der HERR an ihm erwiesen, welcher denn auch hingegangen war, und in den zehen Städten ausgerufen hatte, wie große Wohltat ihm JESUS getan habe; wie dieses alles Mark. 5,1 – 20 mit mehrern zu lesen ist. Und siehe, nun kommt der HERR wieder zu diesen undankbaren Leuten, um zu sehen, ob sie sich unterdessen eines bessern besonnen hätten, und spricht zu denen, die nicht nach ihm gefragt, ja die ihn von sich gewiesen hatten: Hier bin ich! Hier bin ich! (Jes. 65,1)

➤ Er wird uns noch weiter beschrieben, als ein solcher, der sich durch seine bisherigen Wunder schon bei jedermann in den Kredit gesetzt, dass er willig sei, auch denen Elendesten zu helfen. Das bewog eben diese Leute, dass sie den tauben und stummen Menschen zu ihm brachten. Das hatte vorher das kanaanäische Weib bewogen, ihm das Elend ihrer Tochter zu klagen, und um seine Hilfe zu bitten, Vers 24-30. Das bewog auch hernach viele andere, dass sie eine große Menge von Lahmen, Blinden, Stummen, Krüppeln, und andern elenden Personen zusammen trugen, und sie JESU vor die Füße warfen, Matth. 15,30. Wären diese Leute von der unglaublichen Gütigkeit dieses großen Arztes nicht völlig überzeugt gewesen, so würden sie sich nicht so viel Mühe gegeben haben, eine solche Menge von Kranken zusammen zu bringen-. E EE . --

➤ Er wird uns endlich vorgestellt, als ein solcher, der alles tun kann, was er will, auf dessen Wort alles geschehen, auf dessen Befehl alles dastehen muss, Ps. 33,9. Dessen Finger Gottes Finger ist, in dessen Speichel eine heilsame und gesundmachende Kraft ist, der durch das einige Wort Hephata! zwei von den schweresten und unheilbarsten Gebrechen der menschlichen Natur heilt, und also wiederum gut macht und ins feine bringet, was durch die Sünde verdorben worden ist.

Siehe, o Seele, ein solcher ist es, der da seufzet, ein solcher, den die Liebe geschäftig und willig machet, jedermann zu helfen, und den eine unendliche Allmacht, der nichts unmöglich ist, tüchtig machet, diesen seinen liebevollen Willen ins Werk zu richten. Es sind demnach die Seufzer, die du hier hörest, nicht ohnmächtige Seufzer eines gemeinen Menschen, sondern Seufzer eines Menschen, in welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt (Kol. 2,9). Es seufzet hier kein Hiob, der sonst spricht: wenn ich essen soll, so muss ich seufzen (Hiob 3,24), kein Baruch, der Jer. 45,3 spricht: Ich seufze mich müde und finde keine Ruhe, kein Hesekiel, der heimlich seufzen musste (Hes. 24,17) sondern hier seufzet GOTT, offenbaret im Fleisch, hier seufzet derjenige, in dessen Schoß sonst die Seufzer aller Elenden ausgeschüttet werden, hier Seufzt die Quelle aller Freuden und alles Vergnügens. Wie demnach die Seufzer dieses eingeborenen Sohnes vor dem himmlischen Vater teuer geachtet werden: so müssen sie auch o Seele, von dir teuer geachtet, und in unvergesslichem Andenken bewahrt werden.

2.

Und eben diese Würdigkeit der seufzenden Person soll uns bewegen nachzuforschen, aus welchem Affekt dieses Seufzen entstanden sei? Es werden unter der Sonnen viel tausend Seufzer gehört, welche aus Hass Lieblosigkeit und Ungeduld herrühren, durch welchen die Seufzenden ihre Beleidiger gleichsam bei GOTT verklagen, und diesen gerechten Richter zur Rache auffordern: welches Jakobus verbietet (Jak. 5,9): Seufzet nicht wider einander, lieben Brüder, auf dass ihr nicht verdammet. Denn wer also wider

seinen Nächsten seufzet, der hat keine Liebe, sondern Hass gegen ihn. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger. Ein Totschläger aber hat nicht das ewige Leben bei ihm bleibend, sondern die Verdammnis zu erwarten (1. Joh. 3,15).

Allein auf die heilige Person JESU Christi kann auch nicht einmal einiger Verdacht eines solchen rachgierigen Herzens fallen. Wie sollte der, welcher umherzog und jedermann wohl tat, welcher ungeachtet aller Beschimpfung, die ihm ehemals in den zehen Städten angetan worden, dennoch dieselben wiederum seiner Gegenwart würdigte, ja welcher die einige Zuflucht aller Elenden war; wie, sag ich, sollte derselbe wider die Menschen geseufzet, und sie bei GOTT verklaget haben? Er war nicht kommen anzuklagen (Joh. 5,45), sondern fürzubitten; nicht zu richten, sondern selig zu machen (Joh. 3,17; 8,11).

Wie demnach seine Tränen aus keinem andern Brunnen, als aus dem Affekt einer traurigen Liebe daher geflossen, so haben auch seine Seufzer keinen andern Ursprung gehabt, als den Affekt eines innigen Mitleidens. Wir haben an ihm keinen solchen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsern Schwachheiten, sondern der die Barmherzigkeit selbst ist. Er hatte bereits vorher, ehe er noch die menschliche Natur angenommen, ein solch mitleidiges Herz gegen das israelitische Volk, dass er durch ihr Elend, das es in Ägypten ausstehen musste, innig gerühret wurde. Höret hiervon seine eigene Worte, die er aus dem brennenden Busch zu Mose gesprochen, 2. Mose 3,7: *Ich habe gesehen das Elend meines Volkes in Ägypten, und hab ihr Geschrei gehört über die, so sie treiben, ich hab ihr Leid erkannt.* Und Vers 9 und 10: *Weil denn nun das Geschrei der Kinder Israel vor mich kommen ist, und habe auch dazu gesehen ihre Angst, wie sie die Ägypter ängsten: so gehe nun hin, ich will dich zu Pharao senden, dass du mein Volk aus Ägypten führest.* Die Größe seines Mitleidens auszudrücken, sagt er, er habe beides ihr Geschrei gehört, und ihre Angst gesehen. Weil es bei denen Menschen also zustehet, dass ihr Herz durch die Not des Nächsten kräftiger gerühret wird, wenn dieselbe durch zwei Sinnen zugleich, durch das Gehör und Gesicht, dem Gemüt vorgestellt wird. Da hernach eben dieser unerschaffene Engel des Bundes das Volk durch die Wüsten führete, so hatte er mit ihrem Elende ein solch Mitleiden, dass es Jes. 63,9 heißt: *Wer sie ängstete, der ängstete ihn auch, und der Engel, so vor ihm ist, half ihnen. Er erlösete sie, darum, dass er sie liebte, und ihrer schonete. Er nahm sie auf, und trug sie allezeit von Alters her.* Da hernach die Bosheit der zehen Stämme Israel so hoch stieg, dass er bewogen wurde, sie in die Hände der Assyrer zu übergeben (Hos. 11,5.6), und nun die Frage war, ob er sie gänzlich vertilgen sollte? So ward er von einer solchen zarten Erbarmung gerühret, dass er ausrufete (Hos. 11,8.9): *Was soll ich aus dir machen, Ephraim? Soll ich dich schützen, Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboims zurichten? Aber mein Herz ist anders Sinnes,* (eigentlich: Mein Herz kehrt sich in mir um¹) *meine Barmherzigkeit ist zu brünstig,* (eigentlich: meine tröstende Kräfte wallen alle zugleich²) *dass ich nicht tun will nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren, Ephraim gar zu verderben.*

Nachdem nun dieser mitleidige Sohn der Liebe in der Fülle der Zeit die menschliche Natur angenommen, so hat zwar seine göttliche Barmherzigkeit, weil sie bereits unendlich war, nicht größer werden können, aber sie hat doch Gelegenheit gefunden, sich deutlicher zu äußern und zu offenbaren. Die selige Natur GOTTES lässt nicht zu, dass er sich über unser Elend eigentlich ängsten und betrüben kann. Nachdem aber der Sohn GOTTES die göttliche Natur mit der menschlichen vereinigt hat, und also unser Bluts-Freund und

1 נהפך עלי לב

2 יחד נכמרו נחומי

Bruder worden, so ist er dadurch fähig worden, auch ein wahrhaftiges menschliches Mitleiden mit uns zu haben. Ja da es ihm gefallen hat, sich allen unsündlichen Schwachheiten der angenommenen menschlichen Natur zu unterwerfen, und allerlei äußerliche und innerliche Leiden den Tagen seines Fleisches zu erfahren, so ist dadurch sein Mitleiden ungemein zärtlich worden. Denn weil er weiß, wie Leidenden zu Mute ist, weil er, als ein Mann der Schmerzen, der mit Krankheit und Elend wohl bekannt ist, (wie es Jes. 53,3 im hebräischen lautet¹) erfahren hat, was die Schmerzen für Empfindungen in der menschlichen Natur verursachen: so bricht ihm sein Herz gegen uns, dass er unsere Not nicht ohne die innigsten Bewegungen anschauen kann. Es ist demnach in seiner heiligen Person ein dreifacher Grund des Mitleidens².

❶ Erstlich seine ewig göttliche Natur, welche die Liebe und Erbarmung selbst ist.

❷ Zum andern, die allerreinste und edelste menschliche Natur, welche von dem Geist der Liebe mit den allerzartesten Empfindungen begabet, und mit dem Balsam der göttlichen Liebe gesalbet worden.

❸ Zum dritten die Erfahrung unzähliger Schwachheiten, Leiden und Versuchungen.

Dieses sein mitleidiges Herz hat sich denn auch wie bei andern Menschen geschieht, durch äußerliche Zeichen offenbaret. Aus Mitleiden hat er geweinet, aus Mitleiden hat er geseufzet. Es gehören demnach diese Seufzer mit zu seinem hohenpriesterlichen Amt, und sind ein Stück seiner hohenspriesterlichen Fürbitte. Er seufzet hier nicht als ein gemeiner Mensch, sondern als unser Advokat, der unsere Sache bei dem Vater führet. *Wenn GOTT³ vom Himmel auf die Erde siehet, so siehet er, wie alles Fleisch seinen Weg verderbet habe, und wie auch nicht einer sei, der gutes tue (Ps. 14,1) Daher reuet es ihn, dass er die Menschen geschaffen (1. Mose 6,6).* Der Sohn aber siehet von der Erde gen Himmel dem Vater entgegen, und seufzet, als wollte er sagen: „Ach Vater, erbarme dich über dieses Elend, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet. Denn sie sind dein Geschöpf und ein Werk deiner Hände. Die Menschen selbst verstehen und fühlen es nicht, was für ein Gemächte sie sind. Ich aber verstehe es, in was für einem Elend sie stecken, und je mehr ich es verstehe, desto mehr seufze ich für sie, weil ich ihr Fürsprecher bin.“ Wie wird denn in der Schrift nicht nur finden, dass Christus in dieser besondern Sache geseufzet, sondern auch dass er in der allgemeinen Sache des menschlichen Geschlechts, seine Seufzer als scharfe Pfeile, in das Vaterherz GOTtrs abgedrückt habe. Daher wird im 31. Psalm, (aus welchem er auch sein letztes Wort Vers 6: *In deine Hände befehle ich meinen Geist*, genommen hat) Vers 11 also redend eingeführt: *Mein Leben hat abgenommen vor Betrübnis, und meine Zeit vor Seufzen.* Und im 38. Psalm, der auch nach dem tiefen Sinn des Geistes unsern Heiland vorstellet, als beladen mit dem Zorn und Fluch GOTTes, und von den Pfeilen seines Grimmes verwundet, spricht er Vers 10: *Herr, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.* Je heftiger ihn aber die Last unsrer Sünden gedrückt, je ängstlicher und heftiger sind seine Seufzer worden, so dass sie endlich, nach Hebr. 5,7 sich in ein lautes und starkes Geschrei verwandelt, welches es seinem Vater mit Tränen aufgeopfert hat.

1 אִישׁ מִכָּאֲבוֹתָיו יָדוּעַ הָלִי

2 Sieh dieses mit mehreren ausgeführt in Thom. Googvvin Traktat: Das Herz Christi im Himmel geneiget zu den Sündern auf Erden; in seinen geistreichen Schriften p.429.

3 Est pia meditatio beati POL. LYSERI in harmon. Evang. Lib. IV. c. LXXXI. p. 288.

So lerne dann, o Seele, dieses mitleidige Herz deines Heilandes kennen. Bitte ihn, dass er dir seinen Blick in diese Tiefen seiner Erbarmung gönne. Mache dich bekannt mit dieser mitleidigen Liebe, die in Not und Tod deine einzige Freistadt sein muss. *Der Name des HErrn ist ein festes Schloss, der Gerechte läuft dahin, und wird beschirmt* (Spr. 18,10). Wer ist aber der Name des HErrn? Wer ist derjenige, in dessen Inwendigen der Name GOTTes ist? 2. Mose 23,21, kein anderer, als derselbe von welchem der Vater selbst vom Himmel ausgerufen: HErr, HErr, GOTT, barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Gnad und Treue (2. Mose 34,6). So verstatte demnach dem Satan nicht, o Seele, dass er dir ein ander Bild von dem Herzen deines Immanuel mache, als es hier ausgedrucket ist. Lass kein Misstrauen gegen die Liebe bei dir überhand nehmen, sondern gehe zu diesem Thron der Gnaden, der in dem Herzen des Mittlers befestiget ist, hinzu mit Demut und Freudigkeit, auf dass du Barmherzigkeit erlangest und Gnade findest, auf die Zeit, wenn dir Hilfe Not sein wird (Hebr. 4,16).

3.

Als GOTT ehemals dem Propheten Hesekeil Kap. 21,6 den Befehl gegeben: *Du Menschenkind sollst seufzen, bis dir die Lenden wehe tun, ja bitterlich sollt du seufzen, dass sie es sehen*; so sagt er ihm zugleich vorher, dass die Juden zu ihm sagen würden: *Warum seufzest du?* Mit viel größerem Recht fragen wir, da wir den Sohn GOTTes selbst aus dem innersten Grunde seines Herzens seufzen hören, nach **der Ursach dieser seiner Seufzer**. Wir finden in der Evangelischen Historie, dass der HErr JESus zwei mal geseufzet.

➤ Einmal über die Sünde, Bosheit und Unglauben der Menschen (Mark. 8,11.12). Denn da die Pharisäer ihn versuchten, und ein Zeichen vom Himmel von ihm beehrten, so heißt es: *Und er seufzete in seinem Geiste*.

➤ Das andre mal, nämlich in unserm Text, seufzete er über das Elend der Kinder Adams, welches aus der Sünde entstehet.

Es hatte nämlich unser Heiland hier vor sich einen Menschen, der taub und stumm war, der nicht nur übel redete und stammelte, sondern gar des Gebrauchs seiner Zungen beraubt war, und wohl etwa einen verworrenen und erbärmlichen Laut von sich geben, aber seine Zunge nicht dazu brauchen konnte, dazu sie von GOTT erschaffen ist. Es war aber nicht nur seine Zunge gebunden, dass sie sich nicht zum Lobe GOTTes bewegen, sondern es war auch sein Ohr verschlossen, dass es die herrlichen Lehren JESu Christi, und die Worte des ewigen Lebens, die aus dessen Munde gingen, nicht hörete. Dies gedoppelte Elend ging unserm barmherzigen Hohenpriester dergestalt zu Herzen, dass er innig da durch bewegt wurde. Es jammerte ihn, dass diese arme Kreatur also vom Satan, dem Feinde des menschlichen Geschlechts aus göttliches Verhängnis zugerichtet worden. Er bedauerte es, dass zwei von den edelsten Gliedern, welche der weise Schöpfer an den menschlichen Körper gesetzt, so unbrauchbar gemacht waren. Und dies Mitleiden brach endlich aus in ein tiefes Seufzen.

Doch da der HErr JESus wohl wusste, dass alle Macht, welche der Satan über die Seele und über den Leib der Menschen erlangt hat, von der Sünde herrühre, so beseufzete er zugleich mit diesem Ursprung alles Übels, die Sünde, welche eine solche Zerrüttung in die menschlichen Natur eingeführet, und das vornehmste unter allen sichtbaren Geschöpfen GOTTes, das Meisterstück seiner Weisheit und Gütigkeit, also zerstümmelt und verderbet hat. Daher nahm er auch diesen armen Menschen und führete

ihn von dem Volk besonders. Wie er ihn durch den beweglichen Blick, mit welchem er seinen Seufzer gen Himmel schickte, seinem Vater dargestellt hatte: so stellte er ihn auch darauf dem Volke vor, als wollte er sagen: Sehet ihr wohl dies jämmerliche Spektakel? Sehet ihr wohl die kläglichen Wirkungen der Sünde? So und noch viel ärger würdet ihr aussehen, wenn die Gerechtigkeit GOTTes dem Satan verstattete, nach seinem Willen mit euch umzugehen. So würde die ganze Welt ein Lazareth voller Blinden, Tauben, Stummen, Krüppel und anderer elenden Personen sein. O Sünde! Sünde! Was hast du angerichtet!

Und eben zu dem Ende wird auch euch, Geliebte, dieser elende Mensch ist vorgestellt, dass ihr den Gräuel der Sünde an ihm erkennen sollet. Meinet nicht, dass er etwas besonders müsse begangen haben, damit er solches verdienet. Schreibt es nicht eurer Würdigkeit und Vorsichtigkeit zu, dass ihr gesunde Glieder habt, sondern der freien und unverdienten Gnade GOTTes, die aus der großen Zahl der Mensch nur einige wenige heraus nimmt, und sie denen übrigen als Spiegel der betrübten Wirkungen des Falles vor Augen stellet. Erkennet es demnach mit demütigem Dank, dass er euch nicht dazu erwählet hat, und brauchet eure gesunden Glieder nicht zum Dienst der Sünden und Unreinigkeit, sondern zum Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden, wie Paulus Röm. 6,12.13 ermahnet.

Applikation:

Wie nun aber der HERR JESUS damals über die Sünde, und über das Elend dieses Menschen geseufzet, so fehlet es auch bis auf diesen Tag noch nicht an Ursachen, die ihn zum Seufzen bewegen können. Es drücket ja noch dieses allgemeine Übel die menschliche Natur, es schleicht dieses Gift noch fort, von einem Menschen auf den andern, und frisset wie ein tödlicher Krebs um sich. Daher mangelts auch nicht an allerhand Elend, Krankheiten, Schmerzen, und andern Wirkungen des Fluches und Zornes GOTTes, welchen er über die Sünder ergehen lässet. Meinen wir nicht, dass es dem mitleidigen Herzen JESU Christi nahe gehe; wenn er siehet, dass die Natur, welche er zu seiner Braut erwählet, mit welcher er sich persönlich vermählet, und sie im Himmel auf den Thron GOTTes erhoben hat, unter der Last so mancher Plagen und Beschwerden auf Erden noch seufzen müsse.

Diese, dieses aber rühret sein Herz am allermeisten, dass da er durch seinen Tod und Blutvergießen ein Mittel erfunden hat, dadurch die Menschen von den unseligen Wirkungen der Sünde, und von allem Fluch und Zorn GOTTes befreiet werden könnten, dennoch so wenige sind, welche sich dieses Mittels in der von ihm vorgeschriebenen Ordnung, bedienen. Er hat eine ewige Erlösung erfunden, er hat eine vollkommene Vergebung aller Sünden erworben. Wer an ihn glaubet, wer von der Gemeinschaft des Satans ausgehet, und in seinen Dienst in übergeheth (dazu er einem jeden treulich die Hand bieten will) der soll nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben. Es wird nun niemand deswegen mehr verdammt, weil er ein Sünder ist, und die Gebot GOTTes übertreten hat; sondern weil er die in Christo angebotene Gnade, samt der Buß- und Gnaden-Ordnung verachtet und nicht gläubet an den Namen des Sohnes GOTTes (Mark. 16,16; Joh. 3,18.36). Da nun aber so viele tausend Menschen diese allerhöchste Gnade GOTTes verschmähen, da sie die Sünde lieber haben, als Christum und seine Gemeinschaft, und also unter dem Zorn GOTTes liegen bleiben, der sie endlich in den Abgrund der Hölle drücket: wie sollte das zarte Herz JESU Christi durch diese unbegreifliche Undankbarkeit und Bosheit der Menschen nicht bewegt werden. Wenn eine Mutter von ferne zusehen

müsste, wie von ihren Kindern eins nach dem andern mutwillig ins Wasser liefe und vor ihren Augen ersöffe, wie würde ihr Herz dabei wallen und bluten? Sollte denn das Herz des HErrn JESu, in welchem alle Mutter-Liebe als in ihrer ersten Quelle versammelt ist, nicht wallen, und in die wehmütigsten Seufzer ausbrechen, wenn er soviel Millionen Seelen, für welche er geweinet, geschwitzt, gekämpft, und sich zu Tode geblutet hat, vor seinen Augen untergehen und in den feurigen Pfuhl versinken siehet, die sich nicht wollen helfen lassen.

Ach was für Ursach zu seufzen wird der HErr JESus nicht finden, wenn er auf unsre Stadt, wenn er auch nur auf uns, die wir hier versammelt sind, herunter siehet. Dort hatte er nur Einen tauben und stummen Menschen vor sich. Hier erblicket er so viele, welche auf eine geistliche, aber noch weit gefährlichere Art, mit diesem Gebrechen behaftet sind. Wo die Erb-Sünde herrschet, da machet sie, wie alle Glieder, also auch die Zunge und die Ohren, zum Bösen fertig, zum Guten aber ganz untüchtig. Wie viele werden nun hier gegenwärtig sein, deren Ohren weit gnug offen stehen, wenn sie unnützes Geschwätz anhören sollen; aber hingegen verriegelt und zugeschlossen sind vor dem Wort des lebendigen GOTTes, und vor der Stimme seines Geistes? Wie viele werden ferner hier gegenwärtig sein, deren Zunge fertig gnug ist, wenn sie unnütze Worte reden, Sprüche der Heiligen Schrift missbrauchen, sündliche Sprichwörter aussprechen, schändliche Lieder singen, den Nächsten verurteilen, durchziehen und tadeln, ja lügen, fluchen und leichtfertig schwören sollen; aber hingegen wie gelähmet und gebunden ist, wenn sie beten, GOTT loben, und durch ein nützlich Gespräch andere erbauen soll? Alle diese, die sich hierinnen getroffen finden, sind in einem solchen Zustande, darinnen der Sohn GOTTes über sie zu seufzen Ursach hat. Denn die Gebrechen der Seele sind tausendmal gefährlicher, als die Gebrechen des Leibes; und ein Wollüstiger, geiler, hochmütiger, zorniger, geiziger Mensch ist in den Augen GOTTes und JESu Christi viel ein elender Spektacul, als ein Tauber, Blinder, Stummer und Lahmer.

Was ist denn nun zu tun, Geliebte, wenn wir von dieser Betrachtung der Seufzer JESu Christi einen wahrhaftigen Nutzen haben wollen? Wie wir seine Tränen nicht höher ehren können, als wenn wir uns durch dieselben zu aufrichtigen Buß-Tränen bewegen lassen; also können nur auch seine Seufzer nicht höher ehren, als wenn wir uns dadurch zum Mitseufzen bewegen lassen. Wie ihn aber seine Seufzer von Herzen gegangen sind, so müssen uns auch unsre Seufzer von Herzen gehen. Wir müssen vor allen Dingen den Herrn bitten, dass er uns einen tiefen Blick in unser Verderben tun lasse, damit also unsre Seufzer aus dem Abgrunde unsere Elendes heraus steigen, und sich wieder in den Abgrund der göttlichen Erbarmung hinunter lassen. Man höret ja in der Welt viele tausend Seufzer, aber die meisten Menschen sind gleich den Kindern Israel in Ägypten, welche zwar seufzeten über die schwere Arbeit, die sie tun mussten, und über die Schläge der ägyptischen Fron-Vögte, aber nicht über ihre Sünden, ja die vor Seufzen und Angst, und vor harter Arbeit nicht auf die Worte höreten, die ihnen der HErr durch Mosen sagen ließ, 2. Mose 6,9. Wenn aber dem Menschen seine Augen von GOTT geöffnet werden, zu sehen, wie er um seiner erb- und wirklichen Sünden willen ein Abscheu in den Augen des heiligen GOTTes worden, wenn durch solche Erkenntnis sein Herz beschämet, gebeuget und göttlich betrübet und geängstet wird: so darf man Ihm kein Gebot geben, dass er weinen und seufzen solle: sondern das Gefühl seiner Not wird Ihm einen Seufzer nach dem andern auspressen, und ihn gleichsam dringen, denen Seufzern und Tränen freien Lauf zu lassen. Da lernet man die Worte Davids verstehen, mit welchen man ehemals ein freches Gespött getrieben: *Ich bin so müde von seufzen, ich schwemme mein Bette die ganze Nacht, und netze mit meinen Tränen mein Lager* (Ps. 6,7). Da tritt also die Seele ein

in die Gemeinschaft, wie der Tränen, also auch der Seufzer JESU Christi, und wie er über fremde Sünden und über fremdes Elend geseufzet, so seufzet sie nun über ihr eigenes. Und diese ihre Seufzer werden geheiligt und unterstützt durch die hohenpriesterlichen Seufzer JESU Christi. Je mehr sie hernach mit dem Herzen ihres Immanuel bekannt wird, und seine Freundlichkeit und Liebe schmecket, je mehr werden ihre Seufzer von der gesetzlichen Ängstlichkeit gereinigt. Sie seufzet alsdenn nicht allein aus Not, sondern auch aus Liebe und Verlangen nach der seligen Ewigkeit; nicht allein unter dem Gefühl ihres Elendes, sondern auch unter dem Genuss der Güte GOTTES, und unter dem Vorgeschmack der reichen Güter seines Hauses: da sie zuweilen durch einen innigen Liebes-Seufzer einen Versuch tut, ob sie sich aus dem Leibe des Todes loswickeln, und zu dein Anschauen ihres erstgeborenen Bruders gelangen könne. O, heißt es da, dass du selber kämest bald! ich zähl die Augenblicke. Ach! Komm, eh mir das Herz erkalt, und sich zum Sterben schicke: Komm doch in deiner Herrlichkeit! Schau deine Braut hat sich bereit, die Lenden sind umgürtet.

So begeben euch dann in diese Buß- und Glaubens-Ordnung GOTTES, ihr alle, dir ihr noch in eurer natürlichen Frechheit stehet, und noch bis auf diese Stunde ein rohes und ungebrochenes Herz habet. Kann euch sonst nichts bewegen, so lasset euch doch die Seufzer JESU Christi bewegen. Sollen sie nicht einmal gegen euch zeugen; sollen sie euch nicht in eurer Not und auf eurem Toten-Bette drücken, wenn seufzen und röcheln eure letzte Stimme sein wird, ja wollet ihr nicht selbst an jenem Tage vor Angst des Geistes seufzen (Weisheit 5,3), so lasst euch itzt durch die Seufzer JESU Christi erwecken, wenn ihr nach Hause kommt, niederzufallen auf euer Angesicht, und ihn um Gnade zur Buße anzurufen, und nicht abzulassen, bis er euch einen andern Sinn gebe der nun dasjenige bereue und beseufze, worinnen er vorhin seine Lust gesucht hat.

Ihr aber, die ihr bereits in der Gemeinschaft JESU Christi stehet, und seine Gnade höher schätzt, als alle Ergötzungen der Sünde, ihr könnet aus seinen Seufzern den süßesten Trost schöpfen. Ihr lebet zwar noch in einem Jammer- und Tränental. Eure eigene Not kann euch manche Seufzer auspressen, und ihr sehet auch außer euch so viel Gräuel und Sünden, die euch dazu bewegen können. Aber wisset

- ❶ dass *euer Seufzen dem HERRN nicht verborgen sei*, Ps. 38,10.

Er schauet von seiner heiligen Höhe, und der HERR siehet vom Himmel auf Erden, dass er das Seufzen der Gefangenen höre. Ps. 102,20.21.

Er hat schon längst den Schluss gefasset: *Weil die Elenden verstöhret werden, und die Armen seufzen, will ich auf, spricht der HERR, ich will eine Hilfe schaffen, dass man getrost lehren soll.* Ps. 12,6.

Diesen Schluss wird er zu rechter Zeit vollziehen, *und die Seele seiner girrenden und seufzenden Turteltauben nicht dem Tier übergeben* Ps. 74,49. Wisse

- ❷ dass euer Seufzen über die Sünden, die ihr sehen und hören müsset, euch zur Versicherung diene, dass ihr am Tage der Gerichte GOTTES verschonet werden sollet. Dann so sprach der HERR zu dem Mann, in priesterlichen Kleidern, Hes. 9,4: Gehe durch die Stadt Jerusalem und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute, so da seufzen und jammer über alle Gräuel, so darinnen geschehen. Zu den andern aber sprach er: Gehet diesem nach durch die Stadt, Und schlaget drein, eure Augen sollen nicht schonen, noch übersehen. Aber die das Zeichen an sich haben, der sollt ihr keinen anrühren.

- ❸ Wisset, dass ihr nicht allein seufzet.

Es seufzet mit euch alle Kreatur, die der Eitelkeit wider ihren Willen unterworfen ist, (Röm 8,22).

Es seufzen mit euch alle, die da haben des Geistes Erstlinge (Vers 23).

Es seufzen mit euch alle treue und rechtschaffene Lehrer, die ihr Amt öfters mit Seufzen tun müssen, ob wohl solches denen, die durch ihre Widerspenstigkeit dazu Gelegenheit geben, nicht gut ist (Hebr. 13,7).

Es seufzet mit euch und für euch JESUS Christus euer barmherziger Hoherpriester, der euren Seufzer durch die Kraft seines blutigen Verdienstes allen nötigen Nachdruck geben kann.

Ja es seufzet mit euch der Geist der Gnaden, der euch in eurer äußersten Schwachheit, da ihr selbst nicht wisset, was ihr beten sollet, vertritt mit unaussprechlichen Seufzern (Röm 8,26).

④ Wisset endlich, ihr Erlösten des HErrn, dass eine Zeit kommen werde, *da Freude und Wonne euch ergreifen, und hingegen Trauern und Seufzen von euch fliehen wird*, (Jes. 35,10). Diesen Trost wolle der HErr in euren Herzen versiegeln, und auch eure letzten Seufzer in Gnaden ansehen. Unterdessen seufzet täglich zu JESU Christo: Dein Seufzen und dein Stöhnen, und die viel tausend Tränen, die dir geflossen zu, die sollen mich am Ende in deinen Schoß und Hände begleiten zu der ewgen Ruh.

Schluss-Gebet:

Allerteuerster Heiland, lass deine Seufzer die wir ietzo betrachtet haben, uns allen zum ewigen Heil ausgedeihen. Gib um deiner ewigen Liebe willen, dass die sichern und rohen Gemüter dadurch bewegt werden, über ihre Sünden zu trauern und zu seufzen. Gib dass die Betrübten und niedergeschlagenen Seelen, die als die girrenden Turtel-Tauben teils ihr eigenes, teils fremdes Elend beseufzen, kräftig dadurch getröstet und erquicket werden. Gib, dass diejenigen, die dich kennen und lieb haben, dadurch bewahret werden, dass sie die Sünde nicht wieder lieb gewinnen, welche dir so manchen Seufzer ausgepresset hat. Nimm alle geistlich Stummen und Tauben, die du auch unter uns findest, besonders vor dich, und heile ihre Gebrechen. Lass die versöhnende Kraft deiner Blicke und Seufzer, welche du dem Vater für uns aufgeopfert, und die durchdringende Kraft deines göttlichen Hephata uns alle erfahren, damit auch unter uns das Lob-Lied: Er hat alles wohl gemacht! gehöret werde. Segne, o HERR, unser Land und das Regiment desselben. Ändere und verbessere du selbst, was in allen Ständen zu verbessern ist. Ach HERR! wenn soll das Gebet erhöret werden, das schon so lange vor dich gebracht ist: Dass der Sünden und Seufzer des Landes weniger, und dein Segen unter uns vermehret werde! Doch wie können der Seufzer weniger werden, wenn die Sünden täglich zunehmen? Und wie kann dein Segen vermehret werden, wenn wir uns nicht in die Ordnung begeben, darinnen wir von dir gesegnet werden können. Gib demnach, dass ein jeder sich bekehre von seiner Bosheit, und auf den Wegen des Friedens wandle, damit dein Segen auf ihm ruhen könne. Dazu wollest du auch, o du Vater aller Barmherzigkeit, dies Wort kräftig sein lassen, um deines lieben Sohnes JESU Christi willen, Amen

Anhang eines Liedes über die Seufzer Christi

Melodie: HErr Jesu Christ, du höchstes Gut

Mein Heiland, Ursprung reiner Lust
Du Brunquell wahrer Freuden,
Ach was erschüttert deine Brust?
Du Licht und Trost der Heiden!
Was kränkt und drückt dein treues Herz?
Was macht, dass sich der innre Schmerz
Durch kläglich Seufzen äußert?

Das tiefe Elend der Natur,
Die du zur Braut erwählet,
Das bringet dich auf diese Spur,
Das ist es, was dich quälet,
Was diese Seufzer aus dir presst,
Und dich nicht fröhlich werden lässt,
In deines Fleisches Tagen.

Du siehst, wie GOTTes edles Bild
Zerstöret und verblichen:
Wie Finsternis den Sinn erfüllt,
Wie alles Licht entwichen:
Wie aller Schmuck der Heiligkeit,
Der Seelen schönstes Ehren-Kleid,
Zerrissen und verloren.

Du siehest, wie der Freiheit Kron
Von unserm Haupt gefallen:
Wie wir voll Elend, Schmach und Hohn
In schweren Fesseln wallen:
Du siehst, was für ein schimpflich Band
Das Meisterstück der höchsten Hand,
Die freie Zunge bindet.

Dies Joch, das Seel und Leib beschwert,
Bewegt dich zum Erbarmen:
Dies macht, dass man dich seufzen hört
Für die gefangnen Armen,
Die größten teils die eigne Not,
Die ihnen das Verderben droht,
Aus Blindheit nicht erkennen.

Du aber trittst ins Mittel hin
An der Elenden Stelle,
Und öffnest mit betrübtem Sinn
Dem Herz, die Liebes-Quelle,
Daraus ein lautes Seufzen fließt,
Das sich in GOTTes Herz ergießt,
Und um Verschonen bittet.

So siehe dann, o Vater, an
Dem seufzend Kind, und schone
Mach seinen Seufzern freie Bahn
Zu deinem Gnaden-Throne.
Nimm die verdorbne Kreatur
In deine segensvolle Kur
Damit sie recht geneset.

O Heiland, lass dein Hephata
In unsre Bande dringen,
Damit wir dir Halleluja
Mit freier Zunge singen.
Lass dein mitleidig Bruder-Herz
In aller Angst, in allem Schmerz,
Uns Armen offen stehen.

Du himmlisch Täublein, ach vernimm
Das Girren deiner Tauben:
Erhalt durch deines Seufzens Stimm
In ihnen Mut und Glauben.
Bespreng sie mit Christi Blut,
Das lauter Liedes-Wunder tut.
Das Seel und Geist erquicket.

Nimm unsre letzten Seufzer an,
Wenn Herz und Augen brechen.
Wenn unser Mund nicht reden kann,
Noch unsre Zunge sprechen:
So führe du für uns das Wort,
Und bring uns an den sichern Ort,
Wo Schmerz und Seufzen weicht.